

Frühlingsausflug

Ausfahrt durch Oberschwaben

Um 9.00 Uhr trafen die angemeldeten Teilnehmer mit ihren Lincolns beim Treffpunkt an der Raststätte Kempten bei Winterthur ein. Leider waren wir heute nur sieben Personen, trotz des gut vorbereiteten Ausflugsprogramms. Vielleicht lag es am Brückenwochenende?

Sascha und Sven reisten im Town Car an, Christian und Regina im Mark VI sowie Yves mit seiner Begleiterin Juanie im Mark VII. Susi durfte abwechslungsweise in einem der Fahrzeuge mitfahren.



Nach einer kurzen Stärkung starteten wir pünktlich im Dreierkonvoi Richtung Zoll Konstanz zur Autofähre. Gut organisiert schlängelten wir uns auf die Fähre, welche uns nach kurzer Überfahrt nach Meersburg brachte. Anschliessend führte unsere Route über die Hauptstrassen Richtung Ravensburg.



Nach rund 57 Kilometern erreichten wir unser erstes Ziel: das Museum Hymer, bekannt für Wohnwagen bis hin zu luxuriösen Super-Campern. Das grosse, moderne Gebäude war schon von weitem sichtbar. Auf dem grosszügigen Parkplatz fanden unsere drei Fahrzeuge im nahezu gleichen Farbton ihren Platz.

Bereits vor dem Eingang präsentierte sich ein nostalgischer Camper aus früheren Jahren und vermittelte einen ersten Eindruck davon, was uns erwartete.

Unmittelbar nach dem Ticketbezug betraten wir das enorm grosse und grosszügig gestaltete Museum. Entlang einer kurvigen Rampe, welche wie eine Strasse aufgebaut war, standen Fahrzeuge ab den 1930er-Jahren mit den dazu passenden Wohnwagen. Es war erstaunlich zu sehen, wie komfortabel diese bereits damals ausgestattet waren.

Je höher wir kamen, desto moderner und exklusiver wurden die ausgestellten Anhänger und Fahrzeuge. Zahlreiche Marken waren vertreten – alle in hervorragendem Zustand. Ein wahrer Traum für Fahrzeugliebhaber.

Zwischendurch sorgten liebevoll gestaltete Szenen rund ums Campingleben für Unterhaltung – vom Hippie-VW-Bus mit originalen Gebrauchsspuren bis hin zu Expeditionen durch die Antarktis, Wüstenlandschaften oder Reisen durch die USA. Besonders beeindruckend war ein verchromter Trailer, gezogen von einem Ford Edsel aus dem Jahr 1959. Diesen Wohnwagen durfte man sogar betreten. Mit einer Länge von rund 12 Metern bot er bereits damals erstaunlichen Komfort inklusive Badezimmer mit Dusche, Badewanne und Fenster.

Nachdem wir uns sattgesehen hatten, schlenderten wir noch durch den Shop, wo der eine oder andere ein Souvenir erstand. Danach genossen wir eine kleine Verpflegung im grosszügigen Restaurant.

Inzwischen hatte sich der Parkplatz deutlich gefüllt und wir machten uns mit unseren drei „Schlitten“ auf den Weg Richtung Neu-Ulm, etwa 50 Kilometer entfernt. Zwischendurch zeigte sich sogar die Sonne.

Sascha führte uns mit seinem Town Car souverän durch Neu-Ulm bis zu unserem modernen Hotel. Nachdem die Fahrzeuge parkiert und die Zimmer bezogen waren, machten wir uns nach einer kurzen Pause auf den Weg in die Altstadt.

Über die nahegelegene Brücke gelangten wir nach Ulm. Leider war das Münster eingerüstet. Bei einem kleinen Apéro – auch wenn dieser teilweise nur aus Cola bestand – genossen wir die Aussicht auf die historischen Gebäude und das gemütliche Altstadtflair. Der kühle Wind bewegte uns jedoch bald zum Weitergehen.

Der Weg zum reservierten Restaurant führte durch verwinkelte Gassen mit alten Fachwerkhäusern, deren schiefe Wände und Böden teilweise fast beängstigend wirkten. Im warmen, urigen und gut besuchten Bauernrestaurant genossen wir ein hervorragendes Abendessen.

Während einige Mitglieder den Abend mit speziellen Schnäpsen ausklingen liessen, gönnte ich mir lieber ein Dessert. Da es draussen inzwischen dunkel geworden war, machten wir uns langsam wieder auf den Rückweg. Über mehrere Umwege erreichten wir erneut die Donau und überquerten die Brücke zurück Richtung Hotel.



Die Hartgesottenen liessen den Abend noch an der Bar ausklingen, während die vernünftigen Cola-Trinker lieber die Ruhe ihrer Zimmer genossen.

Zweiter Tag

Nach einem herrlichen und vielseitigen Frühstück mussten wir bereits um 9.00 Uhr wieder startbereit sein. Unser nächstes Ziel waren die Friedrichshöhlen bei Hayingen.



Schon bald waren wir wieder im Konvoi unterwegs und erreichten nach etwa 55 Kilometern einen idyllischen Parkplatz im Grünen. Von dort spazierten wir zu einer gemütlichen kleinen Anlage mit teilweise restaurierten historischen Gebäuden einer ehemaligen Mühle.

Dort schlossen wir uns der Gruppe für die Bootstour an. Kurz darauf konnten wir in die kleinen Boote steigen, welche uns auf den unterirdischen Bergsee führten – und das tatsächlich ohne Helm!

Schon bald glitten wir über das glasklare Wasser. Tief war der See zwar nicht, doch die Felsen machten gelegentlich ein Einziehen des Kopfes notwendig. Die dezente Beleuchtung sorgte für eine besondere Atmosphäre.

Der hintere Teil des Sees war deutlich tiefer und nur für erfahrene Taucher zugänglich – also nichts für uns. Nach kurzer Zeit kehrten wir wieder zurück ans Tageslicht. Die Tour war zwar etwas kurz, gefiel aber allen sehr. Ein Erlebnis, das man einmal gesehen haben muss.

Unser nächstes Ziel lag nur fünf Kilometer entfernt: die Zwiefalter Klosterbräu in Zwiefalten.

Gemütlich fuhren wir durch wunderschöne Landschaften mit grünen Wiesen und gelben Rapsfeldern. Schon bald waren der Maibaum und die Türme der grossen Kirche sichtbar.



Da wir noch etwas Zeit bis zur Reservation im Restaurant hatten, besichtigten wir zuerst das Benediktinerkloster mit seiner eindrucksvollen Kirche. Gerade endete ein Gottesdienst und wir konnten das prachtvolle barocke Innere bewundern – wirklich wunderschön.

Nach einem kurzen Besuch im Souvenirshop machten wir uns auf den Weg ins Restaurant.

Auch hier war das Lokal bis auf den letzten Platz gefüllt, dennoch wurden wir hervorragend bedient. Das reichhaltige Mittagessen schmeckte ausgezeichnet – allerdings so gut und reichlich, dass für ein Dessert kaum noch Platz blieb.

Höhepunkt in Rottweil

Anschliessend machten wir uns erneut auf den Weg. Rund 77 Kilometer lagen vor uns – mit einem besonderen Highlight als Ziel.

Über Landstrassen führte uns die Fahrt durch herrliche Landschaften mit satten grünen und gelben Rapsfeldern, später weiter über die Autobahn bis nach Rottweil.

Rottweil ist bekannt für den Testturm der Aufzugstechnik. Der gedrehte Turm mit seinen 246 Metern Höhe war schon von weitem sichtbar.



Wir parkten in der modern angelegten Industriezone und standen plötzlich direkt vor dem gigantischen Bauwerk, das wie ein endlos hoher Spargel in den Himmel ragte.

Nachdem wir unsere Tickets erhalten hatten, ging es direkt zum Lift. Die Besucherplattform befindet sich auf 232 Metern Höhe. Voller Spannung betraten wir den Aufzug.

Mit rund 30 km/h schoss der Lift nach oben und erreichte in nur acht Sekunden nahezu lautlos die Plattform – ein beeindruckendes Erlebnis.

Die obere Halle war rundum verglast und auch die Aussenterrasse verfügte über mehrere Meter hohe Glasbrüstungen. Dadurch konnte man sich gefahrlos anlehnen und die atemberaubende Aussicht genießen, ohne vom Wind erfasst zu werden.

Die Aussicht war schlicht überwältigend und absolut sehenswert. Selbst Regina war überrascht, wie problemlos sie diese Höhe meistern konnte. Bravo!

Nach weiteren Informationen zur Entstehung des Turms und vielen spannenden Eindrücken fuhren wir wieder nach unten.

Unglaublich – ich brauche im Büro beinahe gleich lange bis in den sechsten Stock ...

Mit grosser Begeisterung setzten wir uns wieder in unsere Fahrzeuge und beschlossen, vor Singen noch bei einem Autobahnrestaurant einen letzten gemeinsamen Umtrunk zu genießen und die vielen Eindrücke Revue passieren zu lassen.

Danach trennten sich unsere Wege und die drei Lincolns verabschiedeten sich voneinander.

Dank

Wir danken dem Mitglied Robert Seits herzlich für die Idee sowie Sascha und Sven für die Organisation, Ergänzung und hervorragende Umsetzung dieses gelungenen Ausfluges.

Christian
Präsident

